

2, 3. 7. 1 Esdr. 7, 12). Eine allgemeine Universalmonarchie ohne nationale Beschränkung ist das Endziel des messianischen Königthums (3 Rön. 8, 41 ff. Jf. 19, 23—25; 25, 6 ff.; 26, 15 ff.; 56, 3—8. Jer. 12, 15—17; 16, 19—21. Soph. 3, 9. Ez. 47, 22. Job. 13, 11 ff.; 14, 6. 7. Vgl. auch Abberger, Die christliche Eschatologie in den Stadien ihrer Offenbarung im A. u. N. T., Freiburg 1890, 71 ff.).

Das prophetische Amt ist bereits Deut. 18, 15. 18 klar vorausgesetzt. Auf diesen Propheten haben alle Propheten des Alten Testaments hingewiesen. Der Messias ist ein von Gott gesandter Prophet, welcher Recht und Gerechtigkeit predigt und übt (Joel 2, 28), Allen die Erkenntnis Gottes bringt, so daß sie Gottesgelehrte sind. Er ist ein Bote der frohen Botschaft für die Juden, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, die in Finsterniß und Todes Schatten sitzen (Jf. 40—66). Malachias hat noch der hohen Bedeutung des prophetischen Amtes gedacht, indem er dem Messias den großen Propheten Elias zum Vorläufer gibt. Das hochpriesterliche Amt trat Anfangs zurück, obwohl in Melchisedech und in Aaron Vorbilder gegeben waren und das auserwählte Volk mit seinem Hohenpriester und seinen Leviten als priesterliches und königliches Volk galt. Die Veräußerlichung des levitischen Cultus und die Reinigung des Volkes zum Götendienste hatten viel dazu beigetragen, daß der Psalmist und die Propheten die blutigen Opfer als einen Greuel vor dem Herrn bezeichneten. Es folgt aber hieraus nicht, daß sie von einem priesterlichen Amte des Messias nichts wissen wollten und für das messianische Reich nur das allgemeine Priesterthum kannten. Schon die biblischen Ausdrücke vom neuen Sion und Jerusalem, von der Wallfahrt der Völker zum neuen Heiligtum weisen darauf hin, daß es sich nicht um die Abschaffung jedes Cultus, sondern nur um die Herstellung eines neuen, dem universalistischen Gottesreiches der Wahrheit und Gerechtigkeit entsprechenden Cultus handeln konnte. Das priesterliche Amt wurde denn auch vom Psalmisten (109) nach der Ordnung Melchisedechs vorausgesetzt, von Hsaias in dem großen Opfer des Knechtes Gottes ergreifend dargestellt und von den späteren Propheten für das messianische Reich gefordert. Schon Jeremias kennt nicht bloß Levitenpriester, sondern verheißt dem David-König, Gott nahen zu dürfen, ohne zu sterben (30, 21; 33, 18 ff.). Ezechiel betrachtet den heiligen, priesterlichen Charakter im Bilde des Messias als den wichtigsten Theil; Sacharias vereinigt den Fürsten Zorobabel und den Hohenpriester Josue in dem Messias; Malachias aber sieht das geläuterte Levitenthum den alten Friedens- und Liebesbund Gottes mit Levi erneuern, richtige Belehrung spenden und Gotteserkenntniß verbreiten. Der Priester der Endzeit, der Gottesengel, tilgt die Schuld der Menschen und stiftet ein reines Opfer für alle Menschen.

Die Lehre von dem göttlichen Worte und der göttlichen Weisheit in den Psalmen und den Weisheitsbüchern könnte eine wünschenswerthe Ergänzung zu der Darstellung der Lehre vom Messias bieten; da sie aber im Alten Testament nirgends unmittelbar mit der messianischen Weissagung verbunden ist, so wird hier auf die Artikel Christus und Logos verwiesen. Aus demselben Grund sind hier auch die späteren (deuterocanonischen) Weisheitschriften nicht besonders zu berücksichtigen. Sie beschäftigen sich weniger mit dem Messias als mit der Speculation über das göttliche Wesen und Wirken, über das Gesetz und sittliche Leben. Ihr Zweck ist vorwiegend didaktisch; sie haben die allgemeine Tendenz jener Zeit, die Norm des Gesetzes für alle Verhältnisse geltend zu machen. Doch wird das Offenbarungsprincip nach dem Gesetz und den Propheten vorausgesetzt. Der Siracide gibt eine Uebersicht über die ganze messianische Verheißung, über den Segen Abrahams (44, 22 ff.), über den von Gott und den Menschen geliebten Moses (45, 1 ff.), den Bund mit David (45, 31; 47, 1 ff.) und faßt alle wesentlichen Momente derselben zusammen: die Erwartung eines Strafgerichts über die Heiden (32, 18. 19; 33, 1 ff.), die Erlösung Israels von seinen Uebeln (50, 24 ff.), die Sammlung der Zerstreuten (33, 11), die ewige Dauer des Volkes (47, 25; 44, 13), ja der Dynastie Davids (47, 13. 22 ff.), die Wiederkunft des Elias (48, 10). Endlich ist Kap. 51 (W. 14: „Ich rief zum Herrn, zum Vater meines Herrn, daß er mich nicht verlasse am Tage meiner Bedrängniß und in der Zeit des Uebermuths ohne Hilfe“, nach der vaticanischen Lesart) so von messianischen Ideen durchtränkt, daß man beim Siraciden eine volle Kenntniß des prophetischen Messiasbildes annehmen muß, obwohl der Messias nirgends als Sündentilger und Vollender des davidischen Königthums dargestellt wird. Im Buch der Weisheit werden gewöhnlich die ungerechten Leiden des Gerechten (2, 12—20), welche allerdings die Züge des am Kreuze gestorbenen Gerechten deutlich erkennen lassen, messianisch gedeutet; allein so wenig diese Ähnlichkeit zu verkennen ist, so sicher spricht doch der Zusammenhang für die allgemeine Darstellung der Leiden des Gerechten und der Belohnung im Jenseits. Die Bemerkung, daß den verstorbenen Gerechten das Gericht über die Heiden übertragen wird (3, 8; 5, 1), dient demselben Zwecke. Zuletzt ist auch in den Machabäerbüchern die Hoffnung Israels erwähnt. Gott wird die Zerstreuten Israels wieder zu einem Volke sammeln (2 Mach. 2, 18); dieses Volk wird ewig bestehen (2, 14, 15), und der Thron Davids wird ewig dauern (1, 2, 57). Die prophetische Hoffnung ist 1, 4, 46; 14, 41 ausgesprochen. Daß ein näheres Eingehen nicht stattfand, hängt mit den Kämpfen der Gegenwart zusammen. In der Wiederherstellung des unabhängigen Reiches unter Johannes Hyrcanus war wenigstens die irdische Messias Hoffnung einigermaßen befriedigt.